

Offener Brief an das Departement für Infrastruktur, Energie und Mobilität des Kantons Graubünden

Surselva am 10.10.2020

Sehr geehrter Herr Cavigelli

Wir danken für Ihr Schreiben vom 19. August 2020. Darin sprechen Sie davon, dass der Kanton einen klaren Handlungsbedarf bezüglich des Managements von Grossraubtieren explizit und vorderhand Wölfen im Kanton Graubünden sieht.

Leider spüren wir draussen auf unseren Betrieben und in unseren Dörfern wenig von diesen Bemühungen.

Dies ist keine Kritik sondern eine Tatsache.

Alle Wolfs- Monitoring Kurven und die daraus folgenden Schadenskurven in Europa zeigen steil nach oben, dies obwohl nicht einmal alle Tiere gezählt werden, sowohl Wölfe als auch verletzte, getötete oder vermisste Nutz- und Haustiere.

Das Zusammenleben Grosser Raubtiere, extensiver Weidewirtschaft und menschlicher Nutzung der Landschaften ist unvereinbar. Wölfe gehören nicht in besiedelte Gebiete weil sie dort unglaublichen Schaden stiften.

Es ist fünf nach zwölf für Politiker und Beamte, das Zepter in die Hand zu nehmen und das Europäische Wolfmanagement, das sich letztendlich auf ein Manifest der Weltumweltschutzorganisation IUCN aus dem Jahre 1973 stützt, nicht mehr zu akzeptieren. Und auch jene Beamte und Politiker, die diesen Zustand billigen oder unterstützen anzugehen. Jeder Politiker, der sich NICHT dafür einsetzt macht sich schuldig am Tod der Alp- und Weidewirtschaft in unseren Berggebieten, der schleichenden Enteignung, der Verstösse gegen das Tierschutzgesetz, und verhindert dass wir unsere Rechte als Schweizer Bürger gemäss den Artikeln 9, 10, 12, 26 und 27 gemäss der Bundesverfassung ausüben können. Hinzu kommen auch strafrechtlich relevante Elemente wie z.B. Art 156 STGB oder des Bündner Rechtsbuches BR 170.050 - Gesetz über die Staatshaftung (SHG). Mit der Missachtung unserer Rechte und Verhinderung der Ausübung unserer Pflichten geht die Zerstörung von Existenzen und Menschen und die Perspektivlosigkeit unserer nächsten Generation einher. Dies ist kein dramatischer Apell, wie die Medien unsere eindringlichen Hilferufe gerne nennen, nein dies ist ganz einfach die Realität.

Lassen Sie uns dazu bitte einige Ausführungen anbringen:

Vom Aussterben bedrohte Arten werden in Europa vordergründig durch verschiedene Pfeiler geschützt:

- **Berner Konvention**
- Rote Liste der IUCN
- Pärke und Wildtierschutzgebiete
- Washingtoner Abkommen
- Bonner Abkommen
- Flora Fauna Habitat Abkommen

Daraus leiten sich die nationalen und rechtlichen aber auch zum Teil nicht verbindlichen Bestimmungen ab.

Massgebend wird der Schutz aber durch den

➤ **WWF**

gepuscht.

Zu diesen sieben Punkten legen wir ihnen ein separates Schreiben mit allen links und Belegen bei:

https://drive.google.com/file/d/1HE6NhO9Q6s5_b4IVlcdtP3PNetUpga8h/view?usp=sharing

Aus unseren Beilagen resultiert die Fragestellung, ob auf nationaler Ebene bezüglich des Umgangs mit den zunehmenden Konflikten mit grossen Raubtieren eine einseitige Interpretation der Thematik stattfindet.

Wollen wir das weiter akzeptieren?

Es wird in Zukunft unumgänglich sein, mindestens in den Gebieten, in denen die Weidetierhaltung die einzige Erwerbsmöglichkeit der landwirtschaftlichen Familienbetriebe ist, grossraubtierfreie Zonen zu schaffen. Grosse naturnahe Weidegebiete vertragen keine Einschränkungen, denn dann sind sie faktisch gestorben.

Auf die Ermöglichung einer uneingeschränkten Freilandhaltung sind vor allem Biobetriebe, welche 63% der Betriebe im Kanton Graubünden ausmachen, angewiesen, da unter anderem der Einsatz von Antibiotika eingeschränkt und der tägliche Weidegang während der Vegetationsperiode garantiert sein muss.

Die Wölfe scheinen das Opium der Umweltschutzorganisationen und deren Unterstützer zu sein. Der moderne Mythos über die angeblich zu Unrecht verfolgten Wölfe muss hinterfragt werden. Die angeblichen Naturschützer verbreitet gerne das Bild der edlen, wilden Natur und massen sich an, die Wahrheit über Wölfe alleine interpretieren zu können. Im Gegensatz zur Bestie aus historischen Aufzeichnungen. Wölfe werden heute als Symbol dafür angesehen, ob die Menschen gewillt sind, sich zum Schutz der Umwelt zu bekennen. Dabei zeigen alle Erfahrungen mit Wölfen, dass diese Tiere anpassungsfähige, gut organisierte Räuber sind und bleiben auch wenn, oder gerade, weil man ihnen mit neuen Regeln begegnet. Und sie können durchaus Schädlinge der Biodiversität und an anderen geschützten und vom Aussterben wirklich bedrohten Tierarten sein. Alte Nutzierrassen oder seltene Bodenbrüter, die nur noch in kleinen, lokalen Beständen existieren, einem an alle klimatischen Bedingungen anpassungsfähigem Raubtier, von dem es grössere Populationen auf der ganzen Welt gibt, zu opfern, scheint ein ökologischer Unsinn und aus Sicht der Biodiversität eine wissenschaftlich völlig unqualifizierte Sicht des «Naturschutzes».

Wölfe und Wolfhybriden beeinflussen unser Leben im ländlichen Raum heute schon negativ. Der Strukturwandel und die damit einhergehende Aufgabe von Familienbetrieben führt zur verstärkten Marginalisierung der ländlichen Bevölkerung.

Mit diesen Vorgängen einher geht auch die Frage nach dem Landeigentum. Nach einer indirekten Enteignung und direkter Entwertung ländlicher Gebiete braucht es nicht viel Fantasie um zu erkennen, dass die Landwirtschaft den Menschen vor Ort aus der Hand genommen und an institutionelle Anleger übergehen wird. Deren Verwaltungen in den Grosstädten werden in diesem Neofeudalismus die Regeln auf dem Land bestimmen.

Zudem geht es nicht nur um die Unversehrtheit unserer Tiere und Existenzen und die Zukunft des ländlichen Raumes, sondern auch um die direkte Unversehrtheit der Menschen. Oft hört man die beschwichtigende Aussage, dass in den letzten 50 Jahren in Mitteleuropa keine oder nur eine geringe Anzahl Menschen von Wölfen verletzt oder getötet worden sei. Diese Angaben werden von Umweltschutzverbänden und Medien immer wieder abgeschrieben und variiert, ganz abgesehen von der Tatsache, dass es in den letzten 50 Jahren in diesen Gebieten auch kaum mehr Wölfe hatte.

Die vom Norwegischen Umweltministerium aus finanzierte «NINA Studie» aus dem Jahr 2002 sollte den Menschen die Angst vor den Wölfen nehmen. Die von vielen Fachleuten zusammen getragenen Daten geben aber Anlass zur Besorgnis. Die Studie lässt keinen Zweifel daran, dass Menschen von Wölfen angegriffen und getötet werden und ein erhöhtes Risiko von Angriffen auf Menschen dort besteht, wo Wölfe nicht bejagt werden und die Menschen nicht bewaffnet sind. Wir stehen im Vergleich mit anderen Ländern erst am Anfang dieser Entwicklung.

In der NINA Studie wird die ausdrückliche Warnung ausgesprochen, Wölfe dürften niemals lernen, Menschen mit Nahrung in Verbindung zu bringen, sollte dies geschehen, müsse eine sofortige Beseitigung dieser Tiere erfolgen. Ohnehin könne die aus Gründen der Sicherheit erforderliche Scheu der Tiere nur durch Bejagung erreicht werden. Trotz der zutage geförderten Erkenntnisse kamen die Autoren der NINA Studie, Ihren Auftraggebern ergeben, zum Schluss, dass von Wölfen, bezogen auf Beutegreifer vergleichbarer Grösse die geringste Gefahr ausgehe. Also ist auch schon ein Auge auf den Bären zu haben!

In Anbetracht dessen, ist es als absolut fahrlässig zu beurteilen, wie die Gefährlichkeit von Begegnungen zwischen Menschen und Wölfen auf «Seite 25, Konzept Wolf Schweiz, Vollzugshilfe des BAFU» eingestuft wird. Die Habituation (Gewöhnung an den Menschen) wird bei der Akzeptanz der dort beschriebenen Begegnungen gefördert und Probleme vorprogrammiert!

Die Habituation der Wölfe führt überall auf der Welt zu gefährlichen Begegnungen.

Habituation ist in Kulturlandschaften zwangsläufig die Realität.

Deshalb haben Wölfe dort nichts verloren.

Was heisst das für unseren Kanton? Wölfe holen sich Ihre Beute bereits in Anwesenheit von Hirten und Jägern und nahe an Siedlungen. Sie zeigten auch schon am helllichten Tag kaum Scheu vor den Menschen. Man gewöhnt ihnen dieses Verhalten an, indem man sie eine grosse Anzahl von Nutztieren auch im geschützten Rahmen und nahe an den Siedlungen und in der Nähe von Menschen reissen lässt. Als Folge werden sie von Generation zu Generation weniger scheu, da man die Übertragung dieses Verhaltens auf die Jungtiere fördert, indem man es duldet. Um dies zu verstehen muss man keinen Master of Science haben. Wir steuern auf eine Entwicklung zu, der schon bald nicht mehr Herr zu werden ist.

Die Frage ist: wollen wir uns von Naturschutzorganisationen die sich wie Kolonialstaaten benehmen über Guidelines, Verordnungen und Abkommen diktieren lassen, wie wir unseren Lebensraum managen wollen? Es ist nicht überall alles am Absterben, wie die weismachen wollen. Gerade Graubünden hat sehr artenreiche und ursprüngliche Landschaften in denen es immer «Schützen durch Nützen» gab. Die zuständigen Amtsstellen konnten in den letzten Jahren viele Projekte zum Erhalt und der Förderung der Biodiversität zusammen mit den Landnutzern realisieren. Lassen wir uns das nicht kaputt machen! Verwalten wir selbst unseren Lebensraum, in dem wir, ohne den Terror durch Raubtiere, gesunde Lebensmittel produzieren, die Artenvielfalt pflegen und Freizeitaktivitäten nachgehen können.

Wir fordern Taten und nicht noch mehr Arbeitsgruppen, nicht noch mehr Gesetzesrevisionen, nicht noch mehr Herdenschutzbeauftragte, nicht noch mehr Studien und Erhebungen, die es bereits aus anderen Ländern gibt! Wir fordern, in Anbetracht der Realität, dass die Populationen den günstigen Erhaltungszustand schon lange erreicht haben, weniger Wölfe und den Austritt aus der Berner Konvention oder die volle und konsequente Ausschöpfung derer Empfehlungen, in denen AUCH steht, dass Wölfe nicht mehr überall geeignete Habitate vorfinden und zugunsten sozioökonomischer Interessen nicht überall geduldet werden können, zugunsten einer pragmatischen Lösung für die Nutztviehalter und die Landbevölkerung.

Wir bitten sie, diesen Brief auch Ihren Amtsleitern zukommen zu lassen und grüssen Sie freundlichst in der Überzeugung, dass Sie sich weiterhin für eine vernünftige Lösung zum Erhalt der Bündner Alp- und Landwirtschaft einsetzen.

Pro alpine Kulturlandschaft!

Albin Manuel, Ilanz

Albin Marianne, Ilanz

Alig Albert, Obersaxen Giraniga

Alig Georg, Obersaxen Tschappina

Alig Hanspeter, Obersaxen

Alig Martin, Obersaxen

Alig Michael, Runggli

Alig Roswita, Vrin

Alig Sandro, Vrin

Alig Sigisbert, Obersaxen

Alig Thomas, Vrin

Andreoli Roman, Vignogn

Arpagaus Andreas, Cumbel

Arpagaus Ciril, Cumbels

Arpagaus Edith, Cumbel

Arpagaus Marco, Cumbel

Arpagaus Severin, Cumbel

Bärtsch Carlo, Landquart

Beeli Flurin

Beeli Helena

Beeli Madleina

Beeli Roman

Benkert Beat, Domat Ems
Benkert Johann, Vattiz
Berni Pius, Obersaxen Mira
Berni Zintha, Obersaxen Mira
Berther Marcus,
Blumenthal Margot, Obersaxen
Blumenthal Margot, Obersaxen Tobel
Blumenthal Oscar, Morissen
Blumenthal Renzo, Vella
Bricker Aaron, Flond
Bricker Aaron, Flond
Bricker Sabrina, Flond
Broger Anna, Obersaxen
Brunner Martin
Brunold Bernardo, Churwalden
Brunold Mirco, Churwalden
Büchi Stephan, Davos
Buchli Christa, Safien
Bundi Beat, Cumbels
Bundi Bruno, Waltensburg
Cadonau Toni, Flond
Caduff Arthur, Degen
Caduff Bruno, Obersaxen
Caduff Denise, Obersaxen
Caduff Gionin, Vattiz
Caduff Raimund, Degen
Caduff Remo, Schluein
Caduff Rene, Vattiz
Caduff Romeo
Caduff Silvan, Morissen
Caduff Silvan, Pitasch
Caduff Stefan, Vattiz

Caduff Werner, Cumbels
Caduff Zita
Caluori Raccardo, Bonaduz
Camastral Hermann, Splügen
Camenisch Beni, Flond
Caminada Cornelia, Vrin
Caminada Gabriel, Domat-Ems
Caminada Haino, Domat-Ems
Caminada Isidor, Serneus
Caminada Meinrad, Vrin
Caminada Pius, Vrin
Caminada Ronnie, Vrin
Capatt Richard, Trin
Capaul Arno, Andiast
Capaul Corina, Vattiz
Capaul Martin, Lumbrein
Capaul Mauro, Domat Ems
Capaul Stanislaus, Vella
Capeder Andrea, Obersaxen Pilavarda
Casanova Anselm, Obersaxen
Casanova Edwin, Obersaxen
Casanova Elias, Siat
Casanova Hanspeter
Casanova Hanspeter, Obersaxen Giraniga
Casanova Hanspeter, Surcuolm
Casanova Hansruedi, Obersaxen
Casanova Leo, Obersaxen
Casanova Lydia, Obersaxen Meierhof
Casanova Marcel, Domat-Ems
Casanova Michaela, Obersaxen Meierhof
Casanova Monika, Obersaxen
Casanova Peter, Obersaxen Meierhof

Casanova Regula, Obersaxen
Casanova Reto, Sucasti
Casanova Silvia, Obersaxen Meierhof
Casanova Silvio, Obersaxen Meierhof
Casanova Thomas, Obersaxen
Casanova Vitus, Obersaxen
Casty Doris, Trin
Casutt Alois, Ilanz
Cavegn Marcus, Vella
Cavegn Martin, Vella
Caviezel Pieder, Surcuolm
Christoffel Christian, Riein
Christoffel Elsbeth, Riein
Christoffel Ladina, Riein
Christoffel Ladina, Riein
Darms Angela, Flond
Darms Silvan, Flond
Deplazes Arno, Duvin
Derungs Anita, Ilanz
Derungs Edwin, Vrin-Ligaziun
Derungs Leo, Camuns
Derungs Mattias, Sevgein
Derungs Rosina, Vrin-Ligaziun
Derungs-Caspescha Miriam, Sevgein
Dietrich Patric, Surcuolm
Eicher Manuel,
Emenegger Daniel, Obersaxen
Flepp Giusep, Medel
Flepp Giusep, Medel
Gian Carlo Tour, Disentis
Giger Adrian, Curaglia
Giger Renata, Curaglia

Gion Beeli
Guido Albin, Ilanz
Halter Felix, Surcoulm
Halter Gabi, Surcoulm
Halter Nils, Surcoulm
Hartmann erwin, St. Antönien
Henny Christian, Obersaxen
Hopp Liselotte, Vals
Janka Alessia, Obersaxen Pilavarda
Janka Alfred, Obersaxen Pilavarda
Janka Anna, Obersaxen Meierhof
Janka Brida, Obersaxen Affeier
Janka Damian, Obersaxen
Janka Franz, Obersaxen-Pilavarda
Janka Giancarlo, Obersaxen
Janka Leana, Obersaxen Pilavarda
Janka Lion, Obersaxen
Janka Manuela, Obersaxen Pilavarda
Janka Pascal, Obersaxen Meierhof
Janka Reto, Obersaxen Miraniga
Janka Roman, Obersaxen
Janka Rudolf, Obersaxen Meierhof
Janka Severin, Obersaxen
Jeger Claudio, Chur
Jörger Caroline, Tersnaus
Lombris Luca, Vella
Loretz Patrick, Vals
Maissen Margrith, Obersaxen Tusa
Manuela Henny, Obersaxen
Mark Armin
Martin Henny, Obersaxen
Marugg Urs, jenins

Mengelt Hans, Splügen
Mirer Conny, Obersaxen Zarzana
Monsch Reto, Flond
Muoth Andi, Bonaduz
Nägeli Kurt
Nägeli Margrit
Pally Mario, Medels
Peer Johannes, Ftan
Pelican Marco, Vrin
Pelican Maria, Vrin
Pelican Martha, Vrin
Pelican Norbert, Vrin
Pelican Tanja, Vrin
Peng Rita, Vals
Projer Adolf
Projer Cindy
Projer Corina, Vella
Projer Luregn, Vella
Projer Michela, Vella
Quinter Blandina, Trun
Rageth Layla, Splügen
Riatsch Christina, Vna
Rieder Marcel, Vals
Rieder Nina, Vals
Riedi Heinrich,
Riedi Ruedi, Obersaxen
Riedi-Mirer Adelina, Obersaxen
Risch Catrin, Surcuolm
Rizzi Carlo, Saas
Roth Andreas, Obersaxen-Hanschahüs
Roth Caroline, Obersaxen-Hanschahüs
Roth Joel, Obersaxen-Hanschahüs

Roth Peter, Surcuolm
Rubitschon Mario, Churwalden
Ruesch-Marty Anna, Chur
Rutishauser Urs
Sax Erwin, Obersaxen
Schmid Regula, Glas
Schnider Esther, valata
Schnider Katja, Obersaxen
Schnider Philip
Schnider Pio Marco, Valata
Schnider Robert, Obersaxen
Schnider Theo, Vals
Schnotz Corinna, Ilanz
Schwarz Cornelia, Obersaxen
Schwarz Dominik, Obersaxen Tusa
Schwarz Florian, Obersaxen Tusa
Schwarz Martin, Obersaxen
Schwarz Steffanie, Obersaxen Tusa
Sgier Martin, Surin
Spescha Alois, Obersaxen Pilavarda
Spescha Edith, Panix
Spescha Gerold
Spescha Hubertus, Panix
Spescha Marta
Städler Cornelia, Zernez
Städler Duosch, Zernez
Stettler Marco, Alp Frunt-Vals
Stoffel Alois, Vals
Stoffel Georges, Avers
Stoffel Kevin, Vals
Stoffel Nicole, Vals
Stoffel Rene, Vals

Tanno Marco, Scharans
Tönz Fritz, Vals
Tönz Marlis, Vals
Tönz Mathias, Vals
Tschümperlin Rene, Chur
Tschuor Andrea, Obersaxen Pilavarda
Tschuor Elina, Obersaxen Pilavarda
Tschuor Erwin, Obersaxen Pilavarda
Tschuor Guido
Tschuor Janick, Obersaxen Pilavarda
Venzin Alfons
Venzin Christian
Venzin Helga
Venzin Mirsad
Venzin Tarcisi
Venzin Toni
Venzin Ursula
Vieli Annette, Vals
Vieli Bernhard, Vals
Vieli Gioia, Vals
Vincenz Fadri, Vella
Vinzens Gion Peder, Luven
Walder Fabian, Surcuolm
Weibel Hanspeter, Brün
Winzap Pius, Falera
Winzap Serafin, Falera
Wylser Martin, Elfingen
Zinsli Heidi, Obersaxen Meierhof
Zinsli Sandro, Obersaxen Meierhof

Kopie an:

Kantonsregierung Graubünden:

Marcus Caduff, Regierungsrat Vorsteher des Departements für Volkswirtschaft und Soziales

Dr. Jon Domenic Parolini, Regierungsrat Vorsteher des Erziehungs-, Kultur- und
Umweltschutzdepartementes Graubünden

Peter Peyer, Regierungsrat Vorsteher des Departements für Justiz, Sicherheit und Gesundheit

Ständerat:

Stefan Engler

Martin Schmid

Nationalrat:

Martin Candinas

Magdalena Martullo-Blocher

Albert Rösti

Franz Ruppen

Verbände:

Markus Ritter, Präsident Schweizer Bauernverband

Thomas Roffler, Präsident Bündner Bauernverband,

Wendel Loretz, Präsident Bauernverband Obwalden-Nidwalden-Uri

Grosser Rat Graubünden:

Valerie Favre-Accola (Davos)

Kevin Brunold (Surcuolm)

Gian Michael (Donat),

Roman Hug (Says)

Lorenz Alig (Pigniu)

Clemens Berther (Segnas)

Agnes Brandenburger (5 Dörfer)

Buchli-Mannhart Daniel (Safien),

Franz Sepp Caluori (Chur)

Roman Cantieni, (Ilanz)

Silvia Casutt-Derungs (Falera)

Remo Cavegn (Bonaduz)

Gian Derungs (Lumbrein)

Men Duri Ellemunter (Scuol)

Rene Epp (Disentis)

Rodolfo Fasani (Mesocco)

Severin Geisseler (Untervaz)

Walter Grass (Urmein)

Urs Hardegger (Seewis Dorf)

Oliver Hohl (Chur)

Giovanni Jochum (Poschiavo)

Christian Kasper (Buchen)

Erich Kohler (Domat Ems)

Roland Kunfermann (Thusis)

Rico Lamprecht (Sta. Maria V M)

Carmelia Maissen (Castrisch)

Norbert Mittner (Igis)

Emil Müller (Susch)

Gian Peter Niggli (Samedan)

Bernhard Niggli-Mathis (Grüsch)

Paolo Papa (Augio Calanca)

Philip Ruckstuhl (Domat-Ems)

Ernst Sax (Obersaxen)

Stefan Schmid (Vals)

Tino Schneider (Chur)

Gaby Thomann-Frank (Parsonz)

Maurus Tomaschett (Breil),

Gabriela Tomaschett-Berther (Trun)

Gaby Ulber (Lantsch Lenz)

Martha Widmer-Spreiter (Chur),

Aita Zanetti (Sent),

Livio Zanetti (Landquart)